

FINANZNEWS

Informations-Magazin der Buchholz Consulting GmbH

Ausgabe 2.2023



Top-Fondsmanager geben Ausblick	2
Hohe Zinsen – kurze Anleihen?	3
Kein Bankenbeben trotz Bankenpleiten	3
Indien als China-Alternative	4
ESG-Investments wieder attraktiv	4

Liebe Leserinnen und Leser,

trotz mehrerer kleiner Zinsschritte der Notenbanken, haben sich die Aktienmärkte in diesem Jahr sehr robust gezeigt und gerade die europäischen Märkte gehörten zu den Spitzenreitern. Der DAX bewegte sich zuletzt sogar an seinem historischen Allzeithoch. Das liegt auch an der langsam wieder fallenden Inflation und positiven Wirtschaftszahlen.

Für die nächsten Monate gehen Experten von einer weiter sinkenden Inflation aus. Dies verringert auch den Druck auf die Notenbanken. Diese müssen weiterhin den schwierigen Spagat vollführen, die Inflation zu bekämpfen, ohne dabei die Wirtschaft abzuwürgen. Die neuen Zahlen sprechen dafür, dass sie - zumindest in Europa - auf einem guten Weg sind

Anleger können sich auch über einen positiven Nebeneffekt der gestiegenen Leitzinsen freuen: Das höhere Zinsniveau hat Anleihen wieder attraktiv gemacht. Aktien sind damit nicht mehr alternativlos, sondern können sinnvoll um Anleihen ergänzt werden. Und wie immer gilt: Eine breite Streuung führt auch zu einem geringeren Gesamtrisiko und kleineren Schwankungen.

Die aktuellen Herausforderungen sehen wir daher immer auch als Chance und möchten in dieser Ausgabe wieder einige interessante Lösungen präsentieren.

Herzlichst, Ihre


Dipl.-Kfm. Detlev Buchholz
Geschäftsführer



SOGAR REKORDE VON 2022 WACKELN

Rekordjahr für Dividenden in Sicht

Wenn das mal keine guten Aussichten sind: Experten erwarten für 2023 weltweit Dividendenausschüttungen von bis zu 1,64 Billionen US-Dollar. Auch Deutschlands Konzerne sind spendabel wie nie zuvor. Laut Schätzungen von Marktbeobachtern werden die 40 Dax-Unternehmen im laufenden Jahr eine Gesamtsumme von 55 Milliarden Euro an Dividenden ausschütten – ein Anstieg von 9 Prozent gegenüber dem bisherigen Rekordjahr 2022. Bezieht man die Nebenwerte des M- und S-Dax mit ein, sind es sogar stattliche 65 Milliarden Euro.

Es heißt also wieder umdenken: Blieben im vergangenen Jahrzehnt verlässliche Dividendenzahler weit hinter Wachstumsaktien zurück, pflügt die Zinswende nun den Kapitalmarkt um. Investoren besinnen sich wieder auf Substanz und harte Fakten, statt auf unsichere Gewinnversprechen zu bauen. Schließlich kommt es unter dem Strich nicht nur auf die Rendite an, sondern auch auf Stabilität und Nachhaltigkeit: Die Ausschüttungen sollten also aus erzielten Gewinnen und nicht aus der Substanz oder Sondereffekten kommen. Auch die langfristigen Geschäftsperspektiven sollten natürlich solide sein, damit auch die langfristigen Dividendenaussichten stabil bleiben.

Dies scheint auf fast alle Dividendenzahler im ersten Quartal zuzutreffen. Weltweit erhöhten 95 Prozent der Unternehmen ihre Dividenden oder hielten sie zumindest konstant. Am meisten zum Wachstum trugen im ersten Quartal Banken und Ölproduzenten bei. Doch auch Automobilhersteller haben ein starkes Ergebnis und hohe Sonderdividenden verzeichnet.

Dividenden erfüllen verschiedene Funktionen für Anleger. Einerseits dienen sie als kontinuierliche Einnahmen, ähnlich den Zinserträgen von Anleihen. Andererseits können Dividendenausschüttungen die Rendite im Depot stabilisieren, insbesondere wenn die Kurse, wie im vergangenen Jahr, stark fallen. Viele Unternehmen, die regelmäßige Dividendenzahlungen leisten, sind etablierte und solide Unternehmen mit nachhaltigem Geschäftsmodell.

Fazit: Nach mehreren sehr guten Jahren für Wachstumsaktien, rücken Value- und Dividendenaktien in den Fokus der Märkte. Dividenden sind aber kein Modetrend, der nur kurzfristig in bestimmten Marktphasen interessant ist, sondern sollte in der Vermögensallokation generell eine Rolle spielen. Es gilt aber darauf zu achten, dass die Ausschüttungen nicht aus der Substanz des Unternehmens gezahlt werden, sondern Gewinne auch für langfristig wichtige Investitionen verwendet werden. Hier müssen Anleger genau hinschauen und sich nicht von hohen Dividendenrenditen blenden lassen.



FONDSMANAGER-GIPFEL IN MANNHEIM

Kongress der Meinungen

Der Fondskongress in Mannheim ist die größte und wichtigste Veranstaltung der europäischen Investmentbranche und bringt Anlagespezialisten aus dem In- und Ausland zusammen. Höhepunkt ist in jedem Jahr der Sauren Fondsmanager-Gipfel, auf dem Top-Fondsmanager ihre Einschätzungen zur Marktentwicklung und Einblick in ihre Anlagestrategie geben. Die teilweise auch sehr kontrovers geführte Diskussion zu Inflation, Zinsen, Aktienmarkt und Bankenkrise bietet auch interessante Hinweise für Privatanleger. Wir waren vor Ort und haben die wichtigsten Aussagen und Thesen für Sie zusammengefasst.

Insgesamt 200 Vorträge bot der 21. Fondskongress im Mannheimer Rosengarten und deckte dabei alle Stimmungslagen ab. Dies wurde auch bei der Podiumsdiskussion mit den drei hochkarätigen Fondsmanagern Dr. Jens Ehrhardt (DJE Kapital), Olgerd Eichler (MainFirst) und Peter E. Huber (Taunus Trust) deutlich.

Peter E. Huber rückte etwa die zentrale Rolle der Notenbanken für die Marktentwicklung in den Vordergrund. Der EZB stellte er dabei ein eher schlechtes Zeugnis aus, da diese zu spät und zu zögerlich auf die steigenden Zinsen reagiert und damit womöglich eine Konjunkturlaute heraufbeschworen habe. Im Gegensatz dazu war seiner Meinung nach die Reaktion auf das Bankenbeben im März schnell und entschieden. Es hat sich dabei gezeigt: Wenn sich die EZB zwischen der Inflationsbekämpfung und der Stabilität des Finanzsystems entscheiden muss, wird sie immer Letzteres wählen. Bei Turbulenzen sollten also auch in Zukunft die Zinsen nicht weiter steigen oder sogar fallen, selbst wenn die Inflation noch über den festgelegten Zielgrößen liegt. Sollten aber weitere Fehler der Notenbanken hinzukommen, schließt er auch eine Rezession in Europa nicht komplett aus.

Ein positiveres Bild zeichnete Olgerd Eichler, der zwar für die USA eine leichte Rezession vorhersieht, aber für Europa einen optimistischeren Ausblick hat. Darüber hinaus kehre mit China ein bedeutender globaler Wachstumsmotor zurück, so dass die Wirtschaft keine Rückschläge verzeichnen müsse.

Dr. Jens Ehrhardt wiederum gab zu bedenken, dass die Wirtschaftsentwicklung nicht zwingend mit der Entwicklung der Aktienmärkte korreliere. Zwar müssten Chancen im Aktienbereich gesucht werden, insgesamt würde er noch nicht „voll Stoff in dieses Asset“ gehen, „auf lange Sicht kommt man um Aktien aber nicht herum!“ Deutlich positiver für die Aktienmärkte zeigte sich Eichler, der für dieses Jahr einen

neuen Höchststand im Deutschen Aktienindex DAX prognostizierte: „Die Unternehmen haben in den vergangenen Jahren mit der Corona-Pandemie sowie dem Ukraine-Krieg und auch der Inflation kämpfen müssen. Sie stehen aber immer noch und arbeiten.“

Für den Anleihebereich spricht aus Sicht der Manager aktuell das gestiegene Zinsniveau, auch wenn aktuell die Zinsen noch nicht mit der Inflation mithalten können. Im derzeitigen Marktumfeld sieht Dr. Jens Ehrhardt daher Bedarf nach Anleihen, bei denen „real zwar nicht viel übrigbleibt, aber nominal ein inzwischen attraktives Plus steht.“ Peter E. Huber favorisiert kurzlaufende europäische Anleihen mit einer Rendite von etwa 3 Prozent. Anleihen mit längerer Laufzeit sieht er nicht als Anlagealternative an, da diese nicht mit höheren Zinsen vergütet werden.

Wie geht die Zinsentwicklung weiter? Auch hier gingen die Meinungen bei der Podiumsdiskussion auseinander. Olgerd Eichler prognostizierte, dass die Notenbanken innerhalb der nächsten drei Monate die Zinsen senken werden. Bereits im Verlauf der Diskussion hatte er die These vertreten, dass die US-amerikanische Notenbank Fed die Zinsen schnell senken werde, wenn es Probleme gäbe. Mit einem deutlichen Rückgang der Inflation in den USA würden sich auch wieder Spielräume für Zinssenkungen der Fed geben.

Ein regelmäßiger Dauergast beim Fondsmanager-Gipfel war in der Vergangenheit auch Bert Flossbach – in diesem Jahr allerdings krankheitsbedingt nicht dabei. Er schätzt aktuell den Spielraum der Notenbanken für Zinserhöhungen als sehr begrenzt ein. Da dies auch längerfristig für eine Inflation von deutlich über 2 Prozent spricht, empfiehlt Flossbach daher Sachwerte wie Aktien und Gold im Depot zu haben. Kurzlaufende Anleihen höchster Bonität sieht er als geeignete Parkposition, um flexibel auf Chancen im Markt reagieren zu können.

AUCH WENN FESTGELD-ANGEBOTE LOCKEN

Kurze Anleihen statt Cash

Negativzins? Angesichts der aktuellen Prozentwerte im deutlich positiven Bereich, scheint es lange her, dass man für geparktes Geld zahlen musste. Doch Vorsicht: Bislang verdienen vor allem die Banken prächtig an Zinsen. Sparer aber nicht, wenn diese bei den Tagesgeld-Konditionen knausern. In diesem Fall sind kurzlaufende Anleihen eine probate Alternative. Diese schwanken kaum und sind relativ unabhängig von Zinsänderungen. Außerdem sind sie, anders als Festgeld, täglich handelbar.

Anfang Mai hat die EZB den Einlagezins auf 3,75 Prozent angehoben. Die besten Tagesgeldzinsen liegen allerdings deutlich darunter und es gibt sogar noch einige Banken, die null Prozent zahlen. Begründet wird dies oft damit, dass man in der Negativzinsphase nicht oder nur ganz selten die Zinsen an die Kunden weitergegeben hat. Zwar ist zu erwarten, dass der Marktdruck die Zinsen für Tagesgelder weiter steigen lässt, aber eben langsam.

Für Sparer, die ihr Kapital nicht nur in Tagesgeld, sondern auch in Aktien investieren, wäre eine Fortsetzung des EZB-Kurses zur Inflationsbekämpfung nicht unbedingt positiv zu sehen, da er weiteren Druck auf Aktien ausüben und die Tür für eine tiefere Korrektur an den Märkten öffnen könnte.

Wer deshalb einen Sicherheitsbaustein im Depot sucht und knausenden Banken ein Schnippchen schlagen will, sollte über kurzlaufende Anleihen als Alternativen zum Festgeld nachdenken. Für sie gibt es aktuell höhere Zinsen als beim Tagesgeld. Zudem ist das Risiko für Kursverluste deutlich geringer als bei langlaufenden Anleihen, deren Zinsen sich kaum von denen mit kurzer Laufzeit unterscheiden.

Fazit: Wer bequemes Investieren einem „Tagesgeld-Hopping“ vorzieht, ist mit einem Fonds auf kurzlaufende Euro-Anleihen gut beraten. Sie sind eine gute Alternative zu Festgeld, da man automatisch an der Zinsentwicklung für Kurzläufer beteiligt ist und nicht an feste Laufzeiten gebunden ist. Man muss nicht, wie beim Tagesgeld, hin und wieder den Anbieter wechseln, um das beste Zinsangebot zu erhalten.

BRANCHE HAT IHRE HAUSAUFGABEN GEMACHT

„Bankenbeben“ erfolgreich abgewendet

Die Pleite der Silicon Valley Bank und das Ende der Credit Suisse weckten noch einmal unschöne Erinnerungen an die Finanzkrise von 2008. Bei genauerem Hinsehen aber zeigen sich große Unterschiede zum damaligen „Bankenbeben“.

Ob Silicon Valley Bank (SVB) oder Credit Suisse: Es waren keine systemischen Risiken im Bankensektor, sondern viel mehr gravierende Managementfehler, die diese Banken in die endgültige Pleite trieben. Denn im Vergleich zu 2008 haben Regierungen und Notenbanken aus den letzten Krisen entscheidende Lehren gezogen.

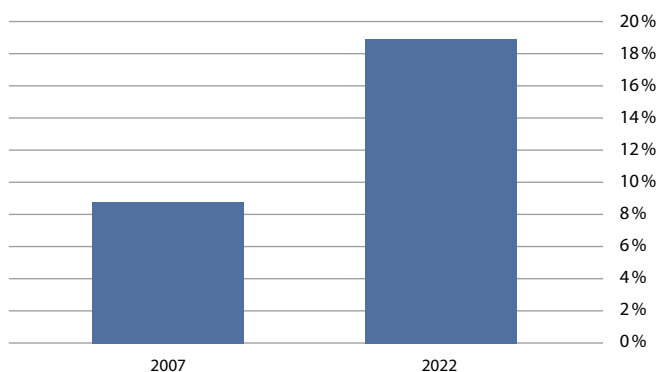
Dies wird schon bei der Pleite der SVB in den USA deutlich. Anders als bei Lehmann Brothers wurden hier die Einlagen innerhalb weniger Stunden von der Regierung garantiert. Die US-Notenbank Fed sowie fünf weitere Zentralbanken verkündeten ein Programm, mit dem die Liquidität im Bankensektor erhöht werden soll, um die Spannungen im globalen Finanzsystem zu lindern. Erklärtes Ziel war es, das Vertrauen aller Marktteilnehmer wiederherzustellen. Ein Ziel, das in der Finanzkrise nicht erreicht wurde.

Im Vergleich zur Situation vor 15 Jahren ist gerade der europäische Bankensektor deutlich krisenfester geworden. Die strengere Regulierung zwingt Banken zu höheren Kapitalpolstern. Heute verfügen Finanzinstitute in Europa über etwa doppelt so hohe Eigenkapitalquoten als im Jahr 2008. Nun gilt es für die Bankenaufsicht und Notenbanken die Kreditvergabe genau im Blick zu behalten und entsprechend entgegenzuwirken, wenn es hier zu einem merklichen Rückgang kommt.

Fazit: Anders als während der Finanzkrise sind Banken und Regierungen deutlich besser aufgestellt, um mit Krisen einzelner Institute umzugehen. Ein Lichtblick für Anleger ist außerdem, dass mit den Ereignissen der letzten Wochen eine moderatere Zinspolitik der Fed und EZB wahrscheinlicher geworden ist. Zinsen könnten also nicht mehr so stark erhöht werden, wie befürchtet und auch rascher wieder abgesenkt werden. Bleibt das Krisenmanagement der Notenbanken und Politik weiterhin so konsequent, sollte ein allgemeines „Bankenbeben“ der Vergangenheit angehören.

Strengere Vorschriften nach der Finanzkrise haben Wirkung gezeigt:

Eigenkapitalquote deutscher Banken



BOOM IN INDIEN

Konkurrenz für China?

Indien hat gerade erst China als bevölkerungsreichstes Land abgelöst, was die Bedeutung des Marktes an sich unterstreicht und ein wichtiger Faktor für die Bewertung der wirtschaftlichen Aussichten ist. Hinzu kommen schnelles Wirtschaftswachstum, gut ausgebildete und günstige Arbeitskräfte sowie eine wirtschaftsfreundliche Regierung, die Indien zu einer attraktiven Anlagealternative zu China machen.

Indiens Bevölkerung, die über 1,4 Milliarden Menschen umfasst, hat im Vergleich zu anderen Ländern wie China, dessen Medianalter bei 38 Jahren liegt, eine äußerst junge Bevölkerungsstruktur. Das Durchschnittsalter auf dem Subkontinent liegt bei etwa 28 Jahren.

Indien ist zudem führend in der Informationstechnologie und die Pharmaindustrie nimmt sowohl im Inland als auch international eine bedeutende Stellung ein. Indien ist der größte Produzent von Medikamenten und hat in dieser Branche einen Ruf für hohe Qualität zu einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis. Darüber hinaus trägt die Landwirtschaft in erheblichem Maße zum Bruttoinlandsprodukt des Landes bei und ist somit ein weiterer bedeutender Sektor. Indien ist ein großer Produzent von Milchprodukten, Baumwolle, Gewürzen und Hülsenfrüchten auf dem Weltmarkt und verfügt zudem über eine bedeutende Textilindustrie. Der Dienstleistungssektor des Landes ist stark entwickelt und umfasst Finanzdienstleistungen, Tourismus, Einzelhandel, Telekommunikation und andere Bereiche.

Im Zusammenhang mit dem Ukraine-Konflikt bemüht sich der reformorientierte Präsident Modi, eine neutrale Position zu wahren. Indien pflegt weiterhin gute Beziehungen sowohl zu Russland als auch zur westlichen Welt. Gleichzeitig profitiert der Subkontinent von einem günstigen Angebot an russischem Erdöl.

Fazit: Gerade erst ist China aus der Corona-Depression erwacht und könnte ein wichtiger Motor für die Weltkonjunktur in diesem Jahr werden. Gleichzeitig belasten aber auch die schwelende Konflikt mit Taiwan und den USA. Wer in Asien nicht alles auf eine Karte setzen möchte, sollte daher insbesondere nach Indien blicken. Auch wenn das Land im Zyklus der wirtschaftlichen Entwicklung noch hinter China hinterherhinkt, bieten Demografie, Wachstumsaussichten und breit diversifizierte Wirtschaftsstruktur noch attraktive Chancen.

ESG-INVESTMENTS STARK IM AUFWIND

Nachhaltigkeit glänzt wieder

Innovative Wachstumsunternehmen hatten es aufgrund der steigenden Zinsen im letzten Jahr schwer – auch viele Vorreiter im Bereich der Nachhaltigkeit. Günstige Bewertungen und Unterstützung aus der Politik sollten hier zu einer überfälligen Erholung beitragen.

Echte Nachhaltigkeitsstrategien sollen Mehrwert schaffen: für Gesellschaft und Anleger. Viele Jahre hat dies gut funktioniert. Der Weltindex „MSCI World“ wurde von seiner nachhaltigen Variante sogar überholt. Damit war es Anfang 2002 aber vorbei: Inflation und Ukraine-Krieg schickten die Aktienmärkte auf Talfahrt und trafen einige ESG-Fonds besonders heftig. Viele als nachhaltig geltende Wachstumsunternehmen litten unter den gestiegenen Finanzierungskosten für Forschung oder Investitionen in neue Anlagen.

Im Gegensatz dazu waren die lange als Klimasünder vernachlässigten Rohstoffe dank immer höherer Preise sehr gefragt. Die schwächere Kursentwicklung und das leicht abflauende Wachstum der Nachfrage wurden von einzelnen Beobachtern schon als Anfang vom Ende des Megatrends gesehen. Diese Stimmen sind ein Jahr später wieder verstummt.

Mit der Stabilisierung der Inflation setzte auch die Erholung der Kurse ein: Selten war das Thema nachhaltige Energieerzeugung so präsent wie aktuell. Der Wunsch nach energetischer Unabhängigkeit von Russland und die Einhaltung von Klimazielen zwingt Staaten langfristig zu großen Investitionen in erneuerbare Energien und nachhaltigem Wirtschaften. Dies sollte die Erholung entsprechender Aktien noch befeuern.

Fazit: Mit Russlands Angriff auf die Ukraine und seinen Folgen für die Märkte schienen nachhaltige Investments den Glanz der Vorjahre verloren zu haben. Anleger sollten sich von dieser Schwächephase nicht täuschen lassen. Denn die Zeit scheint reif für eine Erholung. Treiber von Trends wie der erneuerbaren Energie haben sich 2022 sogar verstärkt. Das Umfeld für ESG-Investitionen ist dank gewaltiger Ausgaben von Regierungen wieder attraktiv. Nachhaltigkeitsfonds sollten daher bei Renditejägern in den Fokus rücken.

ESG



Environment
Umweltschutz
Ressourcen-Schonung
Tier- und Artenschutz
Klimaschutz



Social
Mitarbeitende
Sicherheit
Gleichstellung



Governance
Risikomanagement
Aufsichtsstrukturen
Compliance
Korruption

Icons: Freepik von flaticon.com



BUCHHOLZ CONSULTING
FINANZDIENSTLEISTUNGEN GMBH

Zum Weiher 16 • 14552 Michendorf
Telefon: +49 (0) 33205 - 50991
Telefax: +49 (0) 33205 - 50993
E-Mail: info@buchholzconsulting.de
Internet: www.buchholzconsulting.de

Konzeption: Fondsbroker AG, Talstr. 2, 69493 Hirschberg
Gestaltung und Produktion: kuenkelmedia.de/durbandesign.de
Chefredakteur (V.i.S.d.P): Erich Rathgeber (er)
Redaktion: Thomas Sättele (tps), Christopher Sättele (cs), Mail: redaktion@fondsnnews.de
Disclaimer: Den FondsNews Disclaimer erhalten Sie im Internet unter: www.fondsnnews.de oder auf Anfrage direkt vom Kundenservice.
Die Inhalte dieser Publikation wurden mit größter Sorgfalt zusammengestellt, für die Richtigkeit und Aktualität kann aber keine Gewähr übernommen werden. Die Publikation dient lediglich allgemeinen Informationszwecken und stellt keine Anlage-, Rechts oder Steuerberatung dar und ist nicht als Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Kapitalanlagen zu verstehen.
Konkrete produktbezogene Risikohinweise sind in den jeweiligen Verkaufsunterlagen (Produkt Informationsblatt nach WpHG §31, KIID, VIB, PRIIP) und dem Verkaufsprospekt des jeweiligen Finanzinstruments enthalten. Alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.
© 2023 All rights reserved Fondsbroker AG